

Lösung vorführt, strömt ihm das Material aus der großen, thatenreichen Sagengeschichte massig von allen Seiten zu, drängt ihn seine lebhafteste Phantasie und die Lust am Erzählen zu einer gemüthlichen Breite der Ausführung und lebensvollen Anschaulichkeit aller die handelnden Menschen berührenden Dinge. In dieser Breite der Darstellung lag aber auch ein Reiz und war zugleich eine Handhabe gegeben, das verhältnismäßig kurze Gedicht Achilleis durch Eindrücke und Zusätze zu der umfangreichen Dichtung der heutigen Ilias zu erweitern, so daß wir jetzt ein großartiges Bild der ganzen Heroenzeit, gleichsam einen Ausschnitt aus der griechischen Kultur vor unserm geistigen Auge sich entrollen sehen.

III. Die sogenannte homerische Frage.

Schon das Altertum bezeichnete einzelne größere und viele kleine Stücke als nicht vom Dichter Homer herkommende, spätere Einschüßel. Stand es doch fest, daß Jahrhunderte lang die homerischen Gedichte vorzugsweise durch Sängerrinnungen erhalten worden waren, welche den öffentlichen Vortrag dieser Epen und deren Überlieferung an die jüngere Generation sich zur Lebensaufgabe machten, die sich Homeriden nannten und den Homer als ihren Meister und Schutzpatron verehrten. Die berühmteste dieser Sängerschulen bestand lange Zeit auf der Insel Chios. In allen bedeutenden Städten aber kamen an den Hauptfesten die Epen Homers entweder ganz oder in einzelnen Bruchstücken zum öffentlichen Vortrage, wobei später die Sitte sich herausbildete, daß die in festlicher Kleidung mit einem Kranze auf dem Haupte und einem Stabe in der Hand auftretenden Rhapsoden als Deklamatoren der Ilias im roten und als die der Odyssee im violetten Mantel erschienen. Da bei den engen Beziehungen Joniens zu den schreibkundigen asiatischen Völkern die Kunst des Schreibens hier viel eher Verbreitung gefunden haben muß als in Griechenland selbst,